

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. dem Sektionschef im Handelsministerium Dr. Siegmund Brosche den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. dem Sektionschef im Ministerium für Landesverteidigung Alfred Freiherrn Bibra von Gleicherwiesen den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Dirigenten der Triester Filiale der priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe Oskar Gentilomo das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. den Sektionsrat Dr. Rudolf Ritter Schneider von Dimhofen zum Ministerialrate im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Meyer m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. dem Sektionsrate im Finanzministerium Dr. Vladimir Balnicsek den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Meyer m. p.

Den 12. August 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. und LVIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Den 13. August 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. und XLVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. und 13. August 1911 (Nr. 184 und 185) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 175 «L' Alto Adige» vom 3.—4. August 1911.
- Nr. 63 «Volktsfreund» vom 8. August 1911.
- Nr. 568 «Hrvatska Rieč» vom 5. August 1911.
- Nr. 15 «Wohlfstand für Alle» vom 9. August 1911.
- Nr. 6393 «Neues Wiener Journal» vom 10. August 1911.
- Nr. 23 «Sociální Rovnost» vom 5. August 1911.
- Nr. 23 «Neodvislost» vom 5. August 1911.
- Nr. 32 «Echo velké Prahy» vom 10. August 1911.
- Nr. 61 «Budweiser Zeitung» vom 8. August 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Österreich-Ungarn und Bulgarien.

Aus Sofia geht der „Pol. Korr.“ folgende ausführlichere Inhaltsangabe des Artikels zu, den der offiziöse „Mir“ über die Handelsbeziehungen Bulgariens zu Österreich-Ungarn veröffentlicht hat. Das Blatt hebt die Notwendigkeit hervor, daß diese Beziehungen endlich auf eine definitive Weise geregelt werden, weil die stete Verlängerung des Provisoriums auf Grund der Meistbegünstigung mit Mißverständnissen und selbst Gefahren verbunden sei. Der österreichisch-ungarische Import nach Bulgarien sei von 12,600.000 Franks im Jahre 1900 konstant gestiegen, im Jahre 1909 bis zu 38,000.000 Franks gelangt und hob sich im Jahre 1910 bis zu der bisher von keinem Staate erreichten Ziffer von 47,571.000 Franks. Im Gegensatz hiezu habe sich der bulgarische Import nach Österreich-Ungarn auf sehr niedrigen Stufen bewegt: 5,700.000 Franks im Jahre 1900; 18,900.000 Franks im Jahre 1905, 11,800.000 Franks im Jahre 1909 und 7,800.010 Franks im Jahre 1910. Der bulgarische Export nach anderen Staaten habe zu gleicher Zeit die drei- bis sechsfache Höhe erreicht. Der Grund hiesfür liege allerdings in dem Widerstande der Agrarier in Ungarn gegen die Vieheinfuhr aus den Balkanländern. Da die Monarchie aber in den letzten Jahren Serbien und Rumänien in dieser Richtung ent-

gegengekommen ist, so sei die Hoffnung berechtigt, daß dies auch in bezug auf Bulgarien der Fall sein werde. Es werde nur den Geboten der Billigkeit entsprechen, wenn die Monarchie sich bestrebt, die Differenz zwischen Export und Import mit Bulgarien möglichst auszugleichen, und ohne Schwierigkeiten Bulgarien wenigstens das gewähre, was es Serbien und Rumänien bereits gewährt hat. Die österreichisch-ungarische Regierung habe vor kurzem durch die Aufhebung der Kapitulationen Bulgarien einen Beweis der Sympathie und des Wohlwollens gegeben, sie werde jetzt diese Gefühle nicht verleugnen, wo die Verhandlungen unter so günstigen Ausspizien beginnen werden. Der Wunsch, daß nicht ein vorübergehendes Abkommen, sondern eine dauernde Konvention erzielt werden möge, besteht ja auf beiden Seiten.

### Die großen Flottenmanöver in Frankreich.

Man schreibt aus Paris: Die im September unter der Leitung des Vizeadmirals Jauréguiberry stattfindenden Flottenmanöver werden die größten sein, die je von der französischen Flotte abgehalten wurden. Zur Teilnahme an den Manövern sind bestimmt: die drei Linienflotten zu je sechs Panzern, drei Panzerkreuzerdivisionen zu je drei Kreuzern, vier Zerstörerflottillen zu je sechs Zerstörern und sechs Minenlegeschiffe, zusammen also 18 Linienflotten, 9 Panzerkreuzer, 24 Zerstörer und 6 Minenleger, das sind 57 Schiffe. Beachtenswert ist, daß das erste Linienflottengeschwader aus den fünf neuesten und modernsten Panzern der Danton-Klasse, die bis Ende dieses Monats ihre Übernahmeprobefahrten beendet haben werden, und dem „Suffren“ zusammengesetzt sein wird. So ist nur der „Berguinaud“, das letzte Schiff der Danton-Klasse, noch nicht frontbereit. Zum Führer des ersten Geschwaders ist der frühere Marineminister, Vizeadmiral de Lapeyrère, bestimmt, der sich in Brest auf dem „Danton“ einschiffen, aber nach der Ankunft in Toulon auf dem „Voltaire“ seine Flaggen hissen wird. Das zweite Linienflottengeschwader aus den sechs Schiffen der Patrie- und Verité-Klasse wird dem Vizeadmiral Bellue

## Feuilleton.

### Ein Tag in Bayreuth.

(Schluß.)

Ich versuche zunächst die von mir erlebte Auf- führung am 7. August kurz zu schildern. In langen Wagenreihen und zu Fuß bewegten sich schon lange vor dem Beginn um 4 Uhr die Allee zum Festspiel- hügelpor, wo sich das schlichte, in Rohbackstein und Sandstein errichtete Festspielhaus erhebt und zu der idyllisch zu ihren Füßen gelagerten Stadt herabgrüßt. Als erlauchteste Festspielbesucherin erschien die deutsche Kronprinzessin mit Gefolge, vom Publikum stark um- lagert und angestaunt, was sie in ungemein anmutiger Weise durch unablässige Verneigungen quittierte. Als markante, allgemein bekannte Figuren tauchten aus der Menge auf: Hermann Bahr in wallender, stark er- granter Künstlermähne, das Gesicht fast arabisch ge- bräunt. Ob der Künstler seiner so warm geäußerten Vorliebe für den österreichischen Süden durch ausgie- bige Sonnenbäder Ausdruck verleiht und hiedurch dieses südlische Kolorit erzielt? Allgemein bekannt ist auch das scharfe Profil des Erben auf Wahnsried, Siegfried Wagner, der sich in hellgrauem Sommerrockchen, die Zigarette rauchend, unter dem Publikum zwanglos be- wegte. Als ich 1892 zum erstenmale Bayreuth berührte, war der junge Wagner erstmalig als Solorepitor tätig; heute ist er der anerkannte Hauptleiter der Spiele, dessen großes Bühnen- und Regietalent allseitig anerkannt wird, so wenig über seine eigenen musika- matischen Schöpfungen das Urteil sich bisher klären wollte. Im Gegensatz zu dem jetzigen Hauptträger des Bayreuther Werkes und seiner zwanglosen Kleidung

hatten sich viele Besucher in Festkleidung, Smoking oder Frack und weiße Weste gehüllt, verschwanden aber unter der Masse der im gewöhnlichen Reisekleid Befindlichen.

Um 4 Uhr riefen die Posaunenansaren in die inneren Räume. Diese sind bekanntlich amphitheatralisch angeordnet ohne alle Seitenlogen nach griechischem Mu- ster. Nur an der Längswand gegenüber der Bühne be- finden sich die sog. Fürstenlogen. Es sind 1500 Plätze da, für welche der einheitliche Preis von 20 Mark be- steht. Die großen Einnahmen für die Plätze sollen in- dessen kaum hinreichen, um die riesigen Unkosten zu bestreiten, die durch die Heranziehung allerersten Kunst- kräfte und eine einzigartige Inszenierung erwachsen.

Wir sahen Ernest van Dyck als Parsival, der schon seit 1888, also bereits 23 Jahre, in dieser Partie in Bayreuth auftritt. Der langjährige Heldentenor der Wiener Hofoper bietet in seiner äußeren Erscheinung bei etwas hervortretendem Embonpoint und schon vor- gerücktem Alter keine ideale Verkörperung des Parsival. Auch stimmlich mag er nicht mehr auf jener Höhe stehen wie in früheren Jahren, so erstaunlich die Bewältigung der riesenhaften Partie noch immer ist. In jeder Hin- sicht phänomenal ist die Verkörperung der Kundry durch Anna Bahr-Mildenburg, gewiß eine der groß- artigsten Aufgaben, die einer Darstellerkraft jemals auf der Bühne gestellt worden sind. In ihren drei Ge- stalten, als wildverstörte Teufelin, als berückende Ver- sucherin und Verführerin und als weltentrückte Büßerin und Heilige gab die Wiener Primadonna gesanglich und darstellerisch das höchst Erreichbare. Als dritte gleich be- deutende Partie stellt sich neben Parsival und Kundry der Gurnemanz des Wiener Richard Mayr. Gurne- manz ist eine jener herrlichen Varytongestalten, wie sie Wagner so oft schuf, in denen er die höchste Treue, Adel und Abgeklärtheit der Gesinnung verkörpert, um nur

an einen Hans Sachs, Kurwenal, Wolfram zu erin- nern. Mit der herrlichsten Stimme, wenn auch in sei- ner äußeren Erscheinung nicht majestätisch, sang der Wiener Künstler seine gewaltige Partie.

Aus Bayreuth kann bei der Unzulänglichkeit alles Technischen und Äußerer nicht das vollkommen ideale Bild dessen bieten, was der schaffende Künstler ur- sprünglich schaute. Der im ersten Akte herabstürzende, von Parsival verwundete Schwan und die Kostüme der Gralsritter könnten sogar an einer gewöhnlichen Bühne beanständet werden. Doch das sind verschwindende Kleinigkeiten gegenüber den herrlichen Bühnenbildern, wie sie besonders im ersten und dritten Akte durch die Wandeldekorationen, welche aus dem Tale zur Grals- burg hinaufführten, gegeben werden, ferner den Bil- dern aus Klingensors Zaubergarten, gegenüber der wun- derbaren Vollendung, mit der hier alle Stellungen und Bewegungen der einzelnen und der Gruppen durchge- bildet sind.

Um das in Bayreuth Gebotene wirklich genießen zu können, bedarf es allerdings eingehender Vorbereitung. Gründliche Kenntnis des Textes und Würdigung des philosophisch-künstlerischen Gehaltes der aufgeführten Werke ist erforderlich, um in die volle Schönheit der hier in der idealsten Vollkommenheit vorgeführten Wagnerkunst einzudringen. Das höchste Wunder deut- scher Höflichkeit wird hier dargeboten. Angeeignet kann es nur von empfänglichen Seelen werden, die den Weg zum heiligen Gral mit reinem Herzen und nie er- mattendem Treue suchen und festhalten.

Eine Anregung hiezu kann ein Besuch in Bay- reuth bieten, die erfahrene Anregung gilt es dann in Tat und Leben durch immer erneute Beschäftigung mit dem großen von Wagner verfolgten Kunstgedanken um- zusetzen.

unterstellt, während das dritte Geschwader unter Vizeadmiral Aubert sich aus den sechs ältesten noch dienstbereiten Panzern, dem „Bouvet“, „Gaulois“, „Saint Louis“, „Charlemagne“, „Masséna“ und „Carnot“ zusammensetzt. Der Kriegsminister hat im Einvernehmen mit dem Marineminister die Anordnung getroffen, daß eine Anzahl von Generalen und Stabsoffizieren, die auf Kriegsakademien abkommandierten Offiziere und einige Subalternoffiziere aus der Front an den Flottenmanövern teilzunehmen haben. Ebenso werden einige Marineoffiziere zur Teilnahme an den Armeemanövern des ersten und des sechsten Armeekorps bestimmt. Durch diese Kommandos soll der enge Zusammenhang des Landheeres mit der Flotte gefördert und das Interesse an den gemeinsamen Operationen dieser beiden Säulen der Landesverteidigung geweckt werden.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 14. August.

In der „Neuen Freien Presse“ betont Landtagsabgeordneter Dr. J. Turmwalb, man werde in Böhmen zur Erkenntnis gelangen müssen, daß mit dem Prinzip der Gleichberechtigung, das heißt, der Zweisprachigkeit für ganz Böhmen, das von der autonomen Behörde längst nicht mehr anerkannt werde, auch hinsichtlich der staatlichen Behörden gebrochen werden müsse. Der Friede könne nur herbeigeführt werden, wenn, soweit es sich nicht um sprachlich gemischte Bezirke handelt, für beide Gebiete Böhmens die Einsprachigkeit gesetzlich festgelegt wird. Eine viel weitere Ausrüstung bestünde aber in der beiderseitigen Auffassung hinsichtlich der von den Deutschen geforderten Einführung einer selbständigen Verwaltung für das deutsche Gebiet Böhmens unter Beibehaltung des gemeinsamen Landtages.

Das „Fremdenblatt“ spricht von dem denkwürdigen Ereignis, das sich in der Geschichte Englands vollzogen habe. Das Oberhaus sei nunmehr gänzlich in die zweite Reihe der legislativen Kompetenzen gedrängt worden, und die 1832 begonnene Demokratisierung Englands habe eine neue Etappe erreicht. Was Balfour und Lansdowne verhindern wollten, war, daß das Oberhaus ganz ohnmächtig werde. Eine restitutio in integrum sei in der parlamentarischen Geschichte Englands unbekannt. Was die Führer der konservativen Partei nun planen, sei, eine neue Schlacht zu schlagen, und zwar auf dem Felde der Homerule-Frage. Erhalten sie in diesem Kampfe die Majorität, so wollen sie daran gehen, das Oberhaus nicht so wiederherzustellen, wie es vor der Annahme der Vetobill war, sondern es vollständig zu reformieren. Das Vordringen der demokratischen Ideen in England aber sei für die ganze Welt von Bedeutung. Die Frage sei, ob die jetzt erreichte Phase der Entwicklung den Anfang vom gänzlichen Ende des Oberhauses bedeute. Oder bereitet sich eine neue Richtung der Entwicklung vor, die dem Hause der Lords neue geschichtliche Aufgaben stellen wird? Jedenfalls hat England einen

Wagner hatte bekanntlich sein Festspielhaus ursprünglich für München geplant, wurde aber an der Verwirklichung durch örtlichen Unverstand trotz der hochfönnigen Förderung durch König Ludwig II. behindert. Mehr als ein Menschenalter später erstand aber auch in München ein Festspielhaus durch den Generalintendanten Ernst von Possart. Wir sahen in diesem sog. Prinzregententheater „Tristan und Isolde“ auf dem Rückweg von Bayreuth. Künstlersch und szenisch stehen die Darbietungen dieses zweiten Wagnerfestspielhauses hinter dem Bayreuther wohl nicht wesentlich zurück, der Charakter vornehmer, aus der Alltäglichkeit sich hoch abhebender Festaufführungen ist auch ihnen gewahrt. Aber wenn der Schauplatz — der zwar in wesentlich kleineren Abmessungen gehalten ist — sich auch noch reicher und vornehmer darbietet, als die schlichteren Räume Bayreuths, so fehlt doch die eigentliche Bayreuther Höhenstimmung und man empfindet es zuletzt doch als eine glückliche Fügung, daß durch den Unverstand der Münchener Bürger das Wagnerhaus aus dem Lärm und der Unrast der Großstadt in die friedliche Abgeschiedenheit Bayreuths gedrängt wurde.

Wagner ist der erste gewesen, der seit den Tagen der Griechen und der mittelalterlichen Mysterienbühne das Schauspiel aus einer flachen Sinnenergözung zu einem Träger der höchsten künstlerischen Weihe, ja gottesdienstlichen Feier machte. Nur mühsam vermochte sich sein gewaltiger Gedanke gegenüber dem Widerstande der stumpfen Welt durchzusetzen. Bayreuth ist auch heute noch eine Weisagung auf eine Zeit, wo die Zusammenkünfte der Menschen zum Genuß von Schauspielen wieder zu hohen Feiertagen sich ausgestalten sollen, die hinauziehen, während unsere heutigen Schauspiele uns zumeist herabziehen. „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahrt sie“, das hat auch Wagners Kunst sich zum Zeitstern genommen. Möchte sie in diesem Sinne immer allseitiger verstanden und angeeignet werden, möchte Bayreuth noch lange als hohes Fanal wirken, das die Wege emporweist zur wahren Kunst!

Dr. Ottmar Hegemann.

bedeutungsvollen Schritt getan; aber erst in kommenden Zeiten, vielleicht erst in Jahren und Jahrzehnten, wird man mit Sicherheit sehen, ob es wirklich ein Schritt nach vorwärts gewesen ist.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich in ihrer „Wochenrundschau“ noch einmal gegen den Artikel der „Post“, der den Kaiser in die Diskussion über die marokkanische Frage zog, und stellt fest, daß es die deutsche Presse — die Blätter alldeutscher Richtung inbegriffen — ablehnte, in diese verleumderische Tonart gegen das Oberhaupt des Reiches einzustimmen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt sodann: Der antimonarchische Hebartikel versündigte sich nicht bloß in der Form. Er ist in der Sache grundfalsch und tut dem Kaiser bitter unrecht. Er fördert eine Legendenbildung, die wir zerstören müssen. Die „Post“ redet in einer späteren Auslassung wieder von einem kalten Sturzbad in Svinemünde, worunter sie die Ausübung eines kaiserlichen Druckes auf den Reichskanzler und das auswärtige Amt im Sinne ausländischer Wünsche versteht. Das ist abermals ein nichtsnutziger Anflug. Die Durchführung unserer Politik erfordert es rücksichtslos, mit der Unwahrheit aufzuräumen, diese Politik weise in irgend welcher Unentschlossenheit an höchsten Stellen einen schwachen Punkt auf, mit dem das Ausland rechnen könne.

Der amerikanische Senat hat, wie schon ein Telegramm kurz gemeldet hat, den Gesetzentwurf angenommen, der den Territorien von Neu-Mexiko und Arizona den Charakter von Staaten zuerkennt. Die Zahl der Staaten der amerikanischen Union ist somit von 46 auf 48 gestiegen. Neu-Mexiko und Arizona waren die letzten Territorien innerhalb der Union, so daß der Prozeß, das große Gebiet zwischen Kanada und Mexiko einheitlich zu kolonisieren, nunmehr als beendet gelten kann. Alaska, das unwirtliche, aber gold- und kohlenreiche Land nördlich von Kanada, ist nunmehr das einzige Territorium der Vereinigten Staaten; seine Umwandlung in einen Staat wird von seinen Bewohnern ebenfalls eifrig betrieben, findet aber vorläufig noch entschiedenen Widerstand bei den Behörden. Arizona vermehrt das Staatengebiet der Union um 292.710, Neu-Mexiko um 317.470 Quadratkilometer.

Aus Washington wird gemeldet: Das Komitee des Senates für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, die Ratifikation des englisch-amerikanischen und des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages zu empfehlen mit einem Zusatzantrag, der den Paragraphen ausschließt, wonach einer gemeinsamen Kommission das Recht übertragen wird zu entscheiden, welche Fragen unter die Bestimmungen des Vertrages fallen. Präsident Taft verständigte das Komitee, er werde sich bis zum äußersten im Senate dafür einsetzen, um die Beibehaltung dieses Paragraphen zu sichern.

**Der stille See.**

Roman von G. Courths-Mahler.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gesezt den Fall, ich sage ja zu Ihrem Vorschlag, so bleibt doch noch ein Bedenken, welches ich vorhin schon berührte. Wird sich Ihr Fräulein Tochter nicht weigern, meine Hand anzunehmen? Jedenfalls ist es fraglich, ob sie auf diese Verbindung eingehen wird.“

„Meine Tochter ist an strengen Gehorsam gewöhnt“, erwiderte Ravenport überlegen. „Sie ist eine sehr passive Natur und wird sich in alles fügen, was ich für gut halte, über sie zu bestimmen. Überhaupt“ — ein unangenehmes, blaßes Lächeln umspielte seinen Mund — „sie wird eine sehr bequeme Frau werden.“

Hans Rochus ging auf und ab. Es lockte ihn, Ravenports Vorschlag anzunehmen, obwohl dieser ihm noch nie so unsympathisch erschien war wie heute. Besonders gut hatte er ihn nie leiden mögen, nur die Notwendigkeit hatte ihn dazu getrieben, geschäftlich mit ihm zu verhandeln. Er ahnte auch, daß Ravenport bei den Geschäften mit ihm und seinem Vater sehr auf seinen Vorteil bedacht gewesen war. Schließlich war seinem Vater immer die Hauptsache gewesen, daß er Geld bekam, und er selbst verstand viel zu wenig von den Geschäften, um eine Kontrolle ausüben zu können. Jedenfalls blieb ihm aber jetzt nichts anderes übrig, als auf seinen Vorschlag einzugehen. Es mußte ihm noch als ein großes Glück erscheinen, daß ihn Ravenport durch die Heirat mit seiner Tochter vor dem Ruin bewahren wollte. Sonst konnte er gleich heute noch als Bettler hinausziehen aus dem Schloß seiner Väter. Ravenport hatte ihn scharf beobachtet. Nun erhob er sich langsam und lehnte sich mit untergeschlagenen Armen gegen den Tisch.

„Mir scheint, mein Vorschlag ist Ihnen nicht sympathisch, Herr Graf. Dann ziehe ich ihn natürlich zurück. Ich meinte es bei allem Ehrgeiz auch gut mit Ihnen. Es tut mir leid, daß ich Ihnen nicht anders helfen kann. In Ihrer Entscheidung will ich Sie aber nicht beein-

**Tagesneuigkeiten.**

— (Kaisererziehung und astrologischer Glückstag.) Die Kaiserin-Witwe von China hat dem Regenten des Reiches der Mitte ihre Instruktionen erteilt, wie ihr Sohn, der jugendliche Kaiser Pu-Yi zu erziehen sei. Demgemäß wird in einem kaiserlichen Edikt angeordnet, die astronomische Anstalt habe im Verlaufe des siebenten Mondes einen günstigen Tag auszusuchen, an welchem der junge Kaiser den Palast Yu-King beziehen könne, um dort seine Studien zu beginnen. Des weiteren heißt es in dem Edikte: „Wir ordnen an, daß der Reichsminister Lu-Jeng-Chiang und der Gouverneur von Chanfi Tscheng-Pao-Sen als Lehrer des Kaisers installiert werden. Sie haben ihn Tag und Nacht mit der größten Sorgfalt zu unterrichten und alle Wissenschaften zu lehren, die sich für eine souveräne Persönlichkeit schicken, ebenso die Geschichte der verschiedenen Länder der Erde, damit unser Kaiser an Gelehrsamkeit erstarke. Sie haben ihm auch von Zeit zu Zeit die neuen Einrichtungen der Verwaltung sowie die Geseze der Verfassung zu erläutern, ebenso alle modernen Wissenschaften, doch zur selben Zeit dürfen sie nicht vergessen, ihn in den Lehren der Konfuzius zu unterrichten, wie er die Tugenden zu üben und über das Reich zu regieren hat.“

— (Ein Zeigefinger zu kaufen gesucht!) Wer hat einen Zeigefinger zu verkaufen? Mrs. Reginald Waldorf aus Philadelphia hat ein Inserat im „New York Herald“ erlassen, daß sie einen zu kaufen und einen anständigen Preis dafür anzulegen gewillt ist. Die Dame ist eine junge Witwe, die sich vor einiger Zeit den rechten Zeigefinger mit einem rostigen Messer verletzete, so daß eine Infektion eintrat und es nötig wurde, den Finger zu amputieren. Mrs. Waldorf ist jedoch eine ausgezeichnete Musikerin und möchte nicht für ihr ganzes Leben darauf verzichten, Klavier und Orgel zu spielen. Da sie nun von den großen Fortschritten der Verpflanzung von Körperteilen in letzterer Zeit gehört hat, so möchte sie den Versuch machen, wieder in den Besitz eines Zeigefingers zu gelangen. Wer daran denkt, ihr den Wunsch zu erfüllen, der möge zunächst nachsehen, ob sein Zeigefinger den Ansprüchen genügt, wie der Arzt sie formuliert hat: Es muß der Zeigefinger der rechten Hand sein, seine Länge muß 7½ Zentimeter und sein Umfang am ersten Glied fünf Zentimeter, am dritten Glied vier Zentimeter betragen.

— (Das Parlament in Hemdärmeln.) Der Literat und Förderer der Friedensbewegung M. d'Estournelles de Constant ist soeben aus Amerika nach Paris zurückgekehrt und erzählt im „Journal“ die Eindrücke, die er im Land der unbegrenzten Möglichkeiten empfangen hat. Als er unter anderem auch das Parlament von Denver in Colorado besuchte, war er überrascht von der Formlosigkeit des Verkehrs in diesem, einer so ernsten Tätigkeit gewidmeten Hause. Die Wähler haben dort freien Zutritt und machen auch ausgiebigen Gebrauch davon, um den Fleiß ihrer Abgeordneten zu kontrollieren. Die Volksboten selbst machen es sich sehr bequem. Sie rauchen, ruhen auf den Bänken aus, legen die Füße auf ihre Schreibpulte und tun so, als ob sie zu Hause wären. Sogar der Generalsekretär des Parlaments sitzt in Hemdärmeln da und raucht seine Pfeife.

flüssen. Überlegen Sie sich in Ruhe die Angelegenheit und geben Sie mir in einigen Tagen Bescheid.“

Hans Rochus fuhr sich mit der Hand über die Stirn und blieb vor ihm stehen.

„Eine Bedenkzeit ist unnötig, Herr Ravenport. Wenn ich nicht gleich zusagte, so galt mein Zögern dem Umstande, daß ich fürchtete, Sie würden auf Ihr Fräulein Tochter vielleicht einen Zwang ausüben müssen.“

„Das lassen Sie meine Sorge sein. Meiner Tochter genügt, daß ich diese Heirat für gut und richtig halte. Ich sage Ihnen ja, sie ist sehr still und passiv. Übrigens mögen Sie sie ruhig fragen, ob ich irgendwelche gewaltsame Mittel angewandt habe.“

„Gut, unter dieser Bedingung bin ich mit allem einverstanden“, sagte Hans Rochus, und sich straff zusammenrückend, verbeugte er sich und fuhr fort: „Ich bitte hiemit in aller Form um die Hand Ihrer Fräulein Tochter.“

Ravenports Augen bligten auf. Er reichte dem jungen Offizier die lange knöcherne Hand.

„Ihr Antrag ist uns eine Ehre, Herr Graf. Morgen mittag erwarte ich Sie in meinem Hause, damit ich Ihnen Ruth zuführen kann.“

Hans Rochus verneigte sich wieder. „Ich werde kommen. Eins möchte ich noch bemerken, die offizielle Verlobung müßte der Trauer wegen wenigstens einige Wochen verschoben werden. Wenn auch besondere Verhältnisse ein besonderes Vorgehen rechtfertigen, einige Wochen möchte ich doch verstreichen lassen, ehe ich meine Verlobung veröffentliche.“

Hans Rochus dachte dabei weniger an die große Gesellschaft, als an eine einzige Person — Hilbe. Sie mußte er erst langsam darauf vorbereiten, daß er eine Braut hatte. Wußte sie auch selbst, daß er nur ein reiches Mädchen heiraten konnte, es würde sie doch schmerzen, dem fait accompli gegenüber zu stehen, denn sie hatte ihn lieb, das hatten ihm ihre schönen lockenden Augen oft genug verraten.

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Kampf um den Haupttreffer.) Man schreibt aus Paris: Von dem Glücke, einen Haupttreffer zu machen, weiß Fräulein Josefine Flammary, die bereits das 68. Lebensjahr überschritten hat, ein Lied zu singen. Im Jahre 1908 fiel ihr ein Haupttreffer der Lotterie zugunsten tuberkulöser Kinder von 250.000 Franken in den Schoß, und das Fräulein, das bisher in sehr bescheidenen Verhältnissen gelebt hatte, traf bereits Vorkehrungen, um viel Gutes zu stiften. Ein Haupttreffer ist aber leichter gewonnen als ausbezahlt. Zunächst machte Fräulein Flammary mit jenen Schwindlern Bekanntschaft, die bei jeder Ziehung Einspruch gegen die Auszahlung der Haupttreffer erheben unter dem Vorwande, sie hätten die Glücksnummer befehlen, aber verloren, und die sich schließlich auch mit einigen hundert Franken zufriedener geben, die der glückliche Gewinner ihnen zumeist gewährt, nur um einen lästigen Prozeß loszuwerden. Alle Prozesse dieser Art hatte Fräulein Flammary in verhältnismäßig kurzer Zeit gewonnen, und schon glaubte sie, die ersuchte Viertelmillion einheimen zu können, als der nach dem Krach der Coeur Candide bestellte gerichtliche Verwalter der Gesellschaft der tuberkulösen Kinder Herr Grauz den Einwand erhob, er könne ohne eine besondere gerichtliche Ermächtigung, die bei verschiedenen Banken hinterlegten 250.000 Franken nicht auszahlen. Nun mußte Fräulein Flammary gegen Herrn Grauz einen Prozeß anstrengen, den sie nicht ohne Mühe vor dem Pariser Zivilgerichte gewonnen hat. Herr Grauz muß ihr die 250.000 Franken innerhalb vierzehn Tagen nach der Zustellung des Urteils bei einer sonstigen Entschädigung von hundert Franken für jeden Verzug auszahlen. Hoffentlich läßt Herr Grauz es bei diesem Urteile bewenden, da sonst die Glückliche möglicherweise stirbt, noch ehe sie in den Besitz ihres vor mehr als drei Jahren gemachten Haupttreffers gelangt.

— (Die verhaftete Gerichtskrähe.) Viele Besucher Genuas, die sich an den Späßen „Arthurs“, der einzigartigen Krähe, erfreuen haben, die seit einigen Jahren das Gerichtsgebäude zu ihrem ständigen Domizil ausgefucht hat, werden mit Bedauern vernehmen, daß der spassige Vogel von der Polizei verhaftet und in einen Käfig gesperrt worden ist. Diese Krähe war ein privilegierter Vogel, der während der Verhandlungen regelmäßig durch das offene Fenster hinein spazierte und auf dem Tische in der Nähe des Richters, oft aber auch in dem dunklen Drang eines Sympathiegefühls auf dem Pult der Verteidiger Platz nahm. Richter und Advokaten waren so gewöhnt daran, daß sie von der Anwesenheit der Krähe keine Notiz nahmen. In der letzten Zeit zeigte der sonst in gravitätischer Ruhe den Verhandlungen bewohnende „Arthur“ einen Widerwillen gegen Tintenfasschen, die er regelmäßig umzuwerfen pflegte. Vor einigen Tagen hatte er auf diese Weise mehrere wichtige Dokumente unbrauchbar gemacht. Das, meldet der „Secolo“, entschied sein Schicksal. Jetzt hat er das zweifelhafte Vergnügen, hinter einem Drahtgitter über die Lüden der Justiz nachzudenken.

— (Ein Löwe als Haustier.) Daß der König der Tiere nicht unter der Obhut berufsmäßiger Dressiere gezähmt werden kann, dafür kann Fräulein Frances Botha, die Tochter des früheren Generals Botha, des ersten Premierministers des Vereinigten Südafrika, einen Beweis erbringen. Fräulein Botha hält auf Grooto Schur, dem bei Kapstadt gelegenen Landsitze ihres Vaters, einen Löwen als Hausgenossen, der zwei Monate alt in ihren Besitz kam und jetzt, fast ausgewachsen, zahm wie ein Hund ist und seiner anmutigen Herrin auf Schritt und Tritt folgt. Nicht weniger interessant als diese Freundschaft zwischen Menschen und Löwen ist übrigens auch die Tatsache, daß Grooto Schur einst das Heim des Cecil Rhodes, dem ungekrönten König von Südafrika, war.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Borgärten und Hausfassaden.

(Fortsetzung.)

Damit er Naturfreude geben kann, muß vor allem genug Natur im Vorgärtlein vorhanden sein, also ein genügender Bestand an Pflanzen. So banal dies klingt, sehen wir es doch sehr häufig mit Hilfe reichlicher Kiesbestreuung, Vornehmheitsurnen, aufdringlicher Plastik u. ä. vermieden. Um manches weitere in bezug auf die Art der Bepflanzung zu entscheiden, genügt es zunächst, gesundes Gefühl wirken zu lassen. Im größeren Garten bilden die Pflanzen, wie leicht einzusehen, eine Gesellschaft mit gegenseitiger Hilfe: Größere Bäume beschatten den Boden, Rasenflächen, die dichtere Bepflanzung überhaupt schützen ihn vor Austrocknung, im Winter eben davor und vor zu starker Erkältung. In beschränkterem Maße nur können wir den Gewächsen unseres drei Meter breiten Streifens verwandte Bedingungen verschaffen. Genug Feuchtigkeit wollen sie vor allem haben, um wachsen zu können, und zwar nicht nur die leicht etwas katastrophös wirkende, von besonnten Flächen schnell ausdunstende des Morgens und Abends tätigen Schlaufes — der indes vor der milderen Gießkanne den Vorzug hat, gründlich von Staub zu reinigen — sondern nach Möglichkeit gleichmäßig bewahrte Bodenfeuchtigkeit. Strauchwerk und Rasen können dabei unsere Hilfsstruppen sein. Beide Bepflanzungsarten haben für die Aufgabe des Borgartens auch einen höheren Zweck. Wohlthuendes Ausruhen für das Auge gibt der Rasen, Staubschutz für das Haus spenden die Sträucher, die vor allem an die Gehsteiggrenze ge-

hören. Freilich nicht zu hoch und zu breit sollen sie sein, sonst beschatten sie Blumen und Hausmauer zu sehr, und auch ästhetische Ziele gingen dabei verloren. Allzumächtige Sträucher nehmen ja unvermeidlich regellose Formen an, und während sie im großen Garten dann erst recht schön sind, wirken sie im kleinen grünen Raum verwildert, lassen ihn ungepflegt aussehen, und gerade das verträgt selbstverständlich der Vorgarten an der gleichmäßig glatten Häuserreihe gar nicht.

Wir müssen uns also schon dazu verstehen, die Vorgartensträucher knapp zu halten, reichlich und immer wieder zu streng umgrenzten Kleinhecken zu beschneiden. An verkehrsrühigerer Straße werden auch Schlingsträucher: wilder Wein, Gluzine am Gitter gut zu verwenden sein; wo aber viel Staub aufwirbelt, legt er sich allzu behaglich auf die breiteren Blätter, und dann wirken hinter der Gittergrenze Spiräen, Rosen mit ihren kleineren Blättern am reichlichen, sparrigen Astwerk besser.

Für die übrige Bepflanzung ist die Sonnenlage der Straße nicht bedeutungslos. West und Ost werten ziemlich gleich; aber zwischen dem besonnten und überdies durch Hausmauerreflex erwärmten, gegen Süd gerichteten Vorgartenraum und dem gegen Nord ist ein wesentlicher Unterschied. Nicht persönliche Neigung allein oder die Tätigkeit eines nicht gebildeten Arbeiters genügen da zur Bestimmung des geeigneten Pflanzenmaterials — Erfahrung und Wissen eines guten Gärtners werden wir berufen müssen. Und diesem lehrhaft vorzugreifen, sind gerade die heutigen Zeiten nicht berufen. Wohl aber interessiert uns noch manche ästhetische Überlegung.

Über reichliche Rasenbedeckung des Bodens und mäßiges Pflanzen von Sträuchern sind wir bereits einig. Wenn die äußeren Umstände gebieten, mag dies genügen. Aber geschmackvoller Blumenschmuck wird immer freuen. Freilich, nach der Weise eines Bauerngärtleins mit üppigem Rittersporn, Malven und leuchtendem Flog darf nur eine etwas größere Gartenfläche um ein einstöckiges Villenviertelhaus gestaltet werden. Unser typischer Vorgartenraum verlangt anderes, vor allem strengere Formen, ähnlich, wie wir es schon beim Strauchwerk besprochen. Natürlich sollen wir uns nicht pedantisch an die Teppichpflanzen und -pflänzchen, wie Lobelien, Begonien, Coleus, Tagetes u. a. beschränken, im Gegenteil, andere entsprechen oft besser; ein mutig hingesehter Hortensienstrauch vermag z. B. schön zu schmücken, Pelargonien, Nelken schaffen ein farbenrohes Bild. Brav in Ordnung freilich müssen sie gepflanzt und gehalten sein. Die Ornamentik ihrer Verteilung schafft Stil, ebenso wie der kleine, den Rasen durchschneidende, zur Pflege notwendige und deshalb motivierte Kiesweg. Allerdings, hier dämmert nun die Gefahr, das richtige Maß zu verjäumen, und da haben die im Eingange zitierten Ästhetiker recht, wenn sie warnen. Zu viele Details schaffen Unruhe, zu viel Rabattchen machen den kleinen Vorgarten zu einem spielerischen Zerrbild des größeren Parterres, wie es um das frei auf weiter Fläche liegende Gebäude berechtigt ist. Und endlich ginge auch dabei der Anschluß an die Linien der Hausarchitektur verloren, die gerade in den besseren Fällen bei unseren Mehrstöckbauten einfach, spärlich sind. Ebenso sind Versuche, den Vorgarten zum Beispiel durch Errichtung von Felsgruppen landschaftlich zu gestalten, verfehlt; sie führen zu aufdringlicher Überladung. Auch Plastiken sind zu beschränken; ganz zu schweigen von Geschmackslosigkeiten, wie plastisch zugeschnittenen Farnsträuchern.

Nun beginnt sich vielleicht jemand auf frühere Teile unserer Ausführungen und kann einwenden: Ja, der blumige Teil des Borgartens, nennen wir ihn sein erstes Geschöß, wird wohl aus den Fenstern des Hauses gesehen, für die früher mit so viel Sympathie bedachten Straßengänger aber ist er durch unsere Spiräenhecke, das zweite Geschöß, verdeckt; denn wenige haben Zeit, am Geländer stehen zu bleiben und über die Hecke zu gucken. Nun, da führen wir die Hecke eben nicht das ganze Gitter entlang, lassen sie in den Ecken beginnen und gegen die Mitte zu sich senken und aufhören; da haben wir zugleich eine unaufdringliche Verstärkung im architektonischen Ausdruck des Gartens, und die Funktion des Staubschutzes wird doch nicht wesentlich beschränkt. Wenn wir wollen, können wir dem Borgarten endlich noch ein weiteres „Stockwerk“ geben; jetzt, wo wir kompaktes Grün in den beiden ersten Geschossen haben, schweben kleine Bäumchenkronen nicht mehr so verwaist über dem Boden, sondern bilden einen schönen Abschluß. Kleine, farbige Zierprunus-Arten, schöne, hochstämmige Rosen u. a. können das sein; wieder gilt die Mahnung: „Nicht zu viel!“ Vor sechs bis acht Fenster Front genügen drei bis vier Bäumchen, von denen dann jedes einzelne schön zur Geltung kommt.

(Schluß folgt.)

— (Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers findet am 18. August um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierliches Hochamt statt.

— (Kaisertag des Österreichischen Flottenvereines.) Der großzügigen Aktion, die das Damenkomitee des Flottenvereines ins Werk gesetzt hat, dürfte ein voller Erfolg beschieden sein. In allen Kronländern sind Hunderte von Frauen am Werk, um den Geburtstag des Monarchen im Zeichen des Flottenvereines durch einen Akt der Mildtätigkeit zu feiern. Der Erlös aus dem Verkaufe der in vorzüglichster Qualität hergestellten Kaiserbonbons wird den armen Seeleuten und deren Familien zugewendet werden. Nahezu in allen Orten, wo sich Damen-Festkomitees gebildet haben, wurden öffentliche Festkonzerte, Theatervorstellungen und Gartenfeste angefangt.

— (Kommandoübernahme.) Infolge dienstlicher Abreise des Herrn Generalmajors Ludwig Können, Kommandanten der 44. Landwehrinfanteriebrigade, hat Oberst Adolf von Boog das Stationskommando übernommen.

— (Garnisonsabend.) Der von den Berufsunteroffizieren der Garnison Laibach im Hotel „Union“ veranstaltete diesmonatige Garnisonsabend verlief in der glänzendsten Art. Der geräumige Gastgarten des Hotels erwies sich fast zu klein, um das erscheinene distinguierte Zivilpublikum sowie die Herren Offiziere und Unteroffiziere aufzunehmen. Die Herren Oberste von Boog und Zahradnisek beehrten die Veranstaltung mit dem Besuche. Die auf Manöver in Laibach befindlichen Offiziere und Berufsunteroffiziere der k. k. 22. Landwehrinfanteriedivision aus Graz hatten sich hierzu ebenfalls eingefunden. Man bemerkt, daß den Bestrebungen der Laibacher Berufsunteroffiziere, einen gesellschaftlichen Kontakt mit der Zivilbevölkerung und in kameradschaftlicher Beziehung konstant zu erhalten, allseits das richtige Interesse entgegengebracht wird. Die Leistungen der Militärkapelle fanden ungeteiltes Lob. Mäusenden Beifall fand der Musikdirigent mit seinem vorgetragenen Flügelhornsolo „Erinnerung an Belbes“. Die Jurzop usw. trug zur Erheiterung der Besucher bei. Mit einem einstündigen Tanz im großen Saale fand dieser Abend seinen Schluß. Besonders wird erwähnt, daß Herr Hotel-Direktor Zunder durch sein Entgegenkommen den Veranstaltern die Durchführung dieser Garnisonsabende stets erleichtert. Küche und Keller des Hotels boten bei mäßigen Preisen Vorzügliches.

— (In die Korpsoffizierschule 1911/12), die am 2. November 1911 beginnt und am 30. Juni 1912 endet, wurden bestimmt: In die Korpsoffizierschule in Graz als Kommandant der Generalmajor Ignaz Trollmann der 43. Landwehrinfanteriebrigade, als Lehrer der Hauptmann Karl Ritter von Schrötter des Infanterieregiments Nr. 7, als Hilfslehrer der Militärinspektant Josef Ströhl des 22. Landwehr-Infanteriedivisionskommandos, der Stabsarzt Dr. Adolf Marwan des 6. Infanterietruppendivisionskommandos, der Hauptmannauditor Wilhelm Burkart des Infanterieregiments Nr. 7; in die Korpsoffizierschule in Preßburg der Hauptmann Ludwig Tschander als Lehrer; als Frequentanten: in die Korpsoffizierschule in Graz die Oberleutnants Rudolf Kiedlinger Edl. von Kastenberg, Rudolf Ritter von Schrott, Josef Heyer, Leo Kosner und Maximilian Schafner, alle fünf des Infanterieregiments Nr. 7; Anton Lufanc Edler von Savenburg und Eugen Ballou, beide des Infanterieregiments Nr. 17; Nikolaus Ginrovich, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 17, beim Militärgeographischen Institut, Rudolf Klein des Infanterieregiments Nr. 17, Rudolf Edler von Chavanne, Wilhelm Lunzer Edler von Lindhausen, Ludwig Kette, Karl Kaiser und Franz Mody, alle fünf des Infanterieregiments Nr. 27; Friedrich Ritter von Kosner des Infanterieregiments Nr. 47; Egon Edler von Blumfeld und Johann Petritsch, beide des Infanterieregiments Nr. 97; Rudolf Häusler des Feldjägerbataillons Nr. 7; Otto Ritter von Gariboldi des Dragonerregiments Nr. 5; Leo Suppantitsch des Feldkanonenregiments Nr. 7; Johann Feulner des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 und Franz Sustersis des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27; in die Korpsoffizierschule in Wien die Oberleutnants Ramillo Bregant des Dragonerregiments Nr. 5; Franz Breisach des Infanterieregiments Nr. 87; Johann Harhammer des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 und Walter Schmid des Landwehrulanenregiments Nr. 5; in die Korpsoffizierschule in Preßburg der Oberleutnant Karl Gressel des Infanterieregiments Nr. 17.

— (Einführung von Sanitätsabwisen.) Zur Verhütung der Verschleppung von Cholera ist man zur Einführung von Sanitätsabwisen geschritten. Über jeden aus den verseuchten Gegenden eintreffenden Fremden wird nämlich gleich beim Einsteigen in das Eisenbahncoupé vom Kondukteur ein Nacionale verfaßt, das sodann beim Verlassen des Zuges dem diensthabenden Verkehrsbeamten übergeben wird. Von diesem werden diese Sanitätsabwisen sodann unverzüglich der zuständigen Sanitätspolizeibehörde übermittleit, wodurch eine intensive Fremdenüberwachung ermöglicht wird. Diese Überwachung geschieht in der taftvollsten Weise ohne jedwede Einschränkung der persönlichen Freiheit oder sonstiges Inkommodieren der Fremden. Wer einen aus den verseuchten Gegenden eingetroffenen Fremden beherbergt — Privater oder Hotelier, Gasthofbesitzer usw. — ist verpflichtet, ihn sofort auf der Zentralwachstube als aus der verseuchten Gegend zu melden, damit er unter obengeführte Fremden sanitätskontrolle gestellt werden

kann. Jede Unterlassung dieser Meldung wird strengstens geahndet werden, da sie leicht zu schweren Folgen führen kann. Im Interesse eines jeden Einzelnen sowie im Interesse des öffentlichen Wohles liegt es nun, daß diese Anmeldung auf das pünktlichste eingehalten wird. Im Falle einer verdächtigen Erkrankung eines solchen Fremden ist natürlich unverzüglich ärztliche Hilfe zu holen.

— **(Verwertungsbureau für Erfindungen.)** Von verlässlicher Seite wird uns mitgeteilt, daß seit einer Reihe von Jahren die Wahrnehmung gemacht wird, daß eine gewisse Sorte ausländischer Verwertungsbureau für Erfindungen und Patente ihre verlockenden Zirkularien an heimische Erfinder versendet, um sie zur Überantwortung ihrer Konstruktionen und Skizzen behufs angeblich objektiver Beurteilung ihrer Verwertbarkeit zu veranlassen. Den gefennzeichneten ausländischen Bureau ist es jedoch, wie die Erfahrung in einer großen Anzahl von Fällen, welche sich von Tag zu Tag vermehren, gelehrt hat, nicht im entferntesten ernstlich um eine wissenschaftliche Überprüfung der eingereichten Erfindung und um die Ermittlung des zweckmäßigen Weges für die vorteilhafteste Verwertung zu tun. Das Treiben dieser Unternehmungen ist vielmehr einzig und allein auf das Ziel gerichtet, die kapitalschwachen und unerfahrenen Erfinder zur möglichst baldigen und den Umständen angemessenen möglichst hohen Leistung von Vorschüssen zu veranlassen. Das typische Resultat, welches die einem solchen Unternehmen behufs Überprüfung und Verwertung übergebene Erfindung aufweist, ist nämlich regelmäßig ein überaus schmeichelhaftes Gutachten über die Bedeutenheit und den praktischen Wert der neuen Erfindung und eine Aneiferung des Erfinders, nur rasch durch das ausländische Bureau Patente anmelden zu lassen und die Gebühr hierfür einzusenden. Ist letzteres einmal geschehen, dann pflegt freilich das ausländische Bureau zum Zwecke seiner formellen Deckung Patentanmeldungen vorzunehmen, kümmert sich jedoch nicht weiter um das Schicksal der von dieser merkwürdigen Behandlung betroffenen Erfindung, sondern richtet seine Geschäftstätigkeit auf die Anwerbung neuer Kunden, an welchen dasselbe Verfahren geübt wird. So kommt es, daß Ideen, deren Unverwertbarkeit einer objektiv-wissenschaftlichen Beurteilung auf den ersten Blick einleuchtet, von diesen Bureau als epochemachende Erfindung deklariert werden, nur damit der interessierte Erfinder zu ganz nutzlosen Auslagen veranlaßt wird. Es empfiehlt sich daher, vor Eingehen einer Verbindung mit solchen Bureau an geeigneter Stelle Informationen einzuholen.

— **(Regimentsrennen der Nikolaus-Dragoner.)** Sonntag den 20. d. M. findet bei Lees auf der Wiese unmittelbar westlich des Bahnhofes das Regimentsrennen des heimischen Dragonerregiments Nikolaus I. Kaiser von Rußland Nr. 5 statt. Beginn um 3 Uhr nachmittags. Zuseher sind willkommen.

— **(Erliebte Militärstiftungspläne.)** Aus der Feldmarschallleutnant Graf Peter von Strozzi-Stiftung zwei Plätze in der Höhe der Militärinvalidenhaus-Vergütungsgebühren für mittellose Offiziere des Ruhestandes, vom Hauptmann oder Rittmeister abwärts, römisch-katholischer Religion, die infolge der vor dem Feinde erhaltenen Verwundungen zweier Gliedmaßen, eventuell eines Armes oder eines Beines oder des Gebrauches dieser Gliedmaßen verlustig geworden oder gänzlich erblindet sind und die sich nicht in einer Militärinvalidenversorgung oder einem gleichwertigen Stiftungsgenuß befinden. — Aus der Kaiser Franz Josef 50jährigen Regierungsjubiläum-Handstipendienstiftung durch Militäröverintendanten 1. Klasse Franz Haberzinger ein Platz mit 300 K vom 6. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre 1. für Waisen von Militärintendanturbeamten, und zwar: elternlose, dann mutterlose Waisen; 2. für Töchter nach Militärintendanturbeamten des Ruhestandes; 3. für Töchter von Militärintendanturbeamten überhaupt. Gesuche (für die erste Stiftung stempelspflichtig) sind bis 31. August bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Sarajewo-Stiftung vom k. u. k. Major Franz Jaitner für Offizierswitwen und -Waisen ein Platz mit 250 K und einmaliger Beteiligung in erster Linie für hilfsbedürftige Witwen und elternlose Waisen jener mobilisiert gewesenen k. u. k. Reserveoffiziere des Soldatenstandes, welche im Jahre 1878 im Okkupationsgebiet gefallen oder an Verwundung oder Krankheit gestorben sind; in zweiter Linie hilfsbedürftige Witwen und elternlose Waisen der vor dem Feinde gefallenen Berufsoffiziere des Soldatenstandes, mit Bevorzugung jener, deren Gatten, beziehungsweise Väter während der Okkupation im Jahre 1878 gefallen sind. Gesuche sind bis 1. September bei der Evidenzbehörde fällig.

— **(Vom Finanzdienste.)** Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion hat den k. k. Finanzwach-Oberkommissär 2. Klasse Franz Habjan von Krainburg nach Adelsberg, den k. k. Finanzwachkommissär 1. Klasse Michael Amon von Adelsberg nach Krainburg, den k. k. Steuerassistenten Josef Krater vom Steuerreferat in Stein zum k. k. Steueramte in Rassenfuß und den k. k. Steuerassistenten Johann Cerkovnik vom Steueramte in Rassenfuß nach Stein (Steuerreferat) versetzt. In den Rassenfuß wurde versetzt der k. k. Steueramtsdiener Josef Kovacic des Steueramtes in Zirkniz.

— **(Vom Volksschuldienste.)** Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den geprüften Lehrkandidaten Herrn Johann Badnjak zum provisorischen Lehrer an der vierklassigen Volksschule in Radmannsdorf ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle des zu Studienzwecken beurlaubten Lehrers Herrn Franz Skof die gewesene provisorische Leh-

rerin Fräulein Maria Wilman zur Supplentin an der Volksschule zu Alpen bei Apling ernannt. — Wie wir erfahren, hat der k. k. Landes Schulrat für Krain mit Zustimmung aller schulerhaltenden Faktoren die Erweiterung der vierklassigen Mädchen Volksschule in Reifnitz auf fünf aufsteigende Klassen bewilligt, aus diesem Anlasse eine neue Lehrstelle systemisiert und weiters die Verfügung getroffen, daß an der fünfklassigen Knaben Volksschule in Reifnitz auf die Dauer des tatsächlichen Bedarfes eine Parallelabteilung zur ersten Klasse aktiviert und durch eine provisorische Lehrkraft besetzt werde.

— **(Die öffentliche Kinderimpfung)** in Laibach wird Donnerstag den 17. August beendet werden. Alle jene Eltern, welche bisher ihre Kinder aus irgend einem Grunde noch nicht zur Impfung gebracht haben, werden aufgefordert, dieselben morgen um 3 Uhr nachmittags im „Mešni dom“ der Impfung zuzuführen.

— **(Der Gastwirteausflug nach Velbes.)** welcher morgen früh um 7 Uhr 1 Min. mit einem Sonderzuge ab Laibach eingeleitet wird, verspricht interessant zu werden. An diesem Ausfluge nehmen nämlich rund 700 Gastwirte und Gastwirtinnen teil und ist nicht nur das Land Krain, sondern auch Steiermark, Kärnten, Küstentland, Istrien und Kroatien durch Ausflügler vertreten. Nicht unerwähnt dürfen wir es lassen, daß unter den Teilnehmern auch eine in Krain auf Sommerfrische weilende Hotelierin aus Ägypten sich befindet und daß der Einladung, an dem Ausfluge teilzunehmen, auch der Präsident des Reichsverbandes der Gastwirte in Bulgarien, Herr Josef Minčev, Folge geleistet hat. Herr Minčev ist bereits gestern mit seiner Gemahlin und Tochter in Laibach eingetroffen und will nicht nur Velbes, sondern auch andere unsere Fremdenverkehrsorte besuchen. Auf diese Art und Weise kann dieser Gastwirteausflug auch sehr viel zur Hebung unseres ausländischen Fremdenverkehrs beitragen.

— **(Der Straßenausschuß für den Konkurrenzbezirk Krainburg)** hielt diesertage unter dem Vorsitz des Obmannes Fabrikanten und Landtagsabgeordneten Johann Zabret eine ordentliche Sitzung ab, an welcher sich neun Ausschußmitglieder beteiligten. Dem Johann Papler, Grundbesitzer und Bürgermeister in Zgornja Bešnica, wurde für die Überlassung des Terrains, das zur Ablagerung des bei den Umlegungsarbeiten der Steigung auf der Bezirksstraße Krainburg-Bešnica benötigt wird, eine einmalige Entschädigung von 1100 K aus dem Bezirksstraßenausschuß zugesichert.

— **(Neukonstituierung des Bezirksstraßenausschusses in Bischoflack.)** Gewählt wurden: Herr Josef Hafner, Besitzer und Handelskammerat in Bischoflack zum Obmann und Herr Alois Groselj, Besitzer und Gemeindevorsteher in Pölland, zum Obmannstellvertreter.

\* **(Vereinswesen.)** Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Vereine „Prostovoljno gasilno društvo“ mit dem Sitz in Randia, „Okrajna gasilska zveza št. 20“ mit dem Sitz in Littai und des politischen Vereines „Kmetška zveza“ mit dem Sitz in St. Kanton, Bezirk Gurtsfeld, zur Kenntnis genommen.

— **(Zukerversammlung in Dobrava bei Kropp.)** In Dobrava bei Kropp findet heute um halb 4 Uhr nachmittags im Gasthose „Pri Volantinu“ eine Zukerversammlung statt, wobei Oberlehrer Likozar aus Laibach über die Wienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Oberkrainer Verhältnisse sprechen wird.

— **(Die Gemeinderatswahlen für die Landgemeinde Hrašnje bei Krainburg)** fanden am 13. d. M. statt. In der ersten Wahlklasse wurden zu Ausschußmitgliedern gewählt: Johann Mrač in Cirče, Josef Brešar ebendasselbst, Kaspar Novak in Hrašnje und Franz Zupan in Prebačovo; in der zweiten Wahlklasse gingen als gewählt hervor: Franz Rozman in Prebačovo, Anton Rozjek in Cirče, Franz Rozina und Josef Sink, ebendasselbst. Von der dritten Wahlklasse wurden in den Gemeinderat entsendet: Matthäus Radivo in Prebačovo, Josef Zupan, ebendasselbst, Josef Radizar in Cirče und Matthäus Zmrzlikar in Hrašnje.

— **(Gemeindevorstandswahlen.)** Bei der am 2. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Gemeinde Littai wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Georg Bric in Littai, zu Gemeinderäten Anton Zaman in Jablanski Lazi, Martin Bofal in Grbin, Johann Tomše in Gradisce, Johann Danjan in Sankt Georgen und Johann Jurica in Ober-Jablanski. — Bei der am 25. Juli vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Bukoviz wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Anton Mulh in Bukoviz (Zelo), zu Gemeinderäten Franz Stermec in Bukoviz, Josef Rojec in St. Paul, Ignaz Kutnar in Zaborst und Anton Polončič in Grm.

— **(Umbau eines Schulhauses.)** Die dreiklassige Volksschule in St. Martin bei Krainburg wird mit dem Schuljahre 1911/1912 zu einer vierklassigen Volksschule erweitert werden. Da das Volksschulgebäude nur über drei Lehrzimmer verfügt, so werden die im ersten Stockwerke befindlichen zwei Zimmer, die den Lehrern zur Bewohnung dienen, zu einem Zimmer umgebaut und zur Unterbringung der neugegründeten vierten Klasse verwendet werden. Die Umbaukosten sind auf 1900 K veranschlagt. Mit der Ausführung des Baues wurde Maurermeister Angelo Molinaro in Bischoflack betraut und hat die Arbeit bereits in Angriff genommen.

— **(Der freiwillige Feuerwehrverein in Adelsberg)** begeht am kommenden Sonntag das Jubiläum seines 30jährigen Bestandes. Nach Begrüßung der ankommen-

den Gäste am Bahnhofe findet um 9 Uhr vormittags in der Ribnik-Allee ein feierlicher Gottesdienst statt, dem um 10 Uhr ein gemeinsamer Besuch der Adelsberger Grotte und um 1 Uhr ein Bankett im Hotel „Jama“ folgt. Nach dem Bankett eine große Feuerwehrrübung mit Allarm, später Konzert der Stadtkapelle und freie Unterhaltung. Entree 50 h per Person, Familienkarten 1 K 50 h.

— **(Ein Überfall auf den Banus.)** Vorgestern um 11 Uhr vormittags verübte in Budapest ein Mann gegen den Banus von Kroatien Dr. v. Tomasić, als er in Begleitung des Sektionschefs v. Chavral auf dem Donauforso spazieren ging, einen Überfall, indem er auf ihn losstürzte und ihm Faust- und Stockhiebe versetzte. Wie festgestellt wurde, ist der Angreifer mit dem Apotheker Mataušek aus Agram identisch. Dem Attentäter gelang es in der allgemeinen Verwirrung zu entkommen. Er stellte sich jedoch noch um halb 2 Uhr freiwillig der Polizei und wurde sofort in Haft behalten. Die Tat stellt sich als ein Racheakt dar, dem eine Konzeptionsaffäre zugrunde liegt.

— **(Der Sofoltag in Agram.)** Die Teilnehmer am Agramer Sofoltag begaben sich vorgestern vormittags korporativ auf den Zentralfriedhof, wo an den Gräbern der um die Gründung der Sofolvereine und die Hebung des Sofolwesens verdienten Männer Ansprachen gehalten und Kränze niedergelegt wurden. Nachmittags besichtigten die Gäste die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Mitglieder des Zentralverbandes der slavischen Sofolvereine traten zu einer Sitzung zusammen, die sich mit gemeinsamen Vereinsangelegenheiten beschäftigte. Am 9 Uhr abends veranstalteten die Agramer Damen im Kunstpavillon einen Raut, der sehr gut besucht war.

— **(Das Urteil im Görzer Volksbank-Prozess.)** Das Urteil im Schwurgerichtsprozesse wegen des Krachs der Görzer „Banca popolare“ wurde Samstag um ¼ 12 Uhr nachts verkündet. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurden das Ehepaar Conforti und der Angeklagte Piani freigesprochen, der gewesene Reichsratsabgeordnete und Präsident der Bank, Lenassi, zu zwei, Rechtsanwalt Dr. Luzzatto (ein Verwaltungsrat) zu drei und der gewesene Direktor der Bank, ein Reichsitaliener namens Colle, zu vier Monaten schweren verhöferten Kerkers verurteilt. Luzzatto und Lenassi nahmen das Urteil mit großer Niedergeschlagenheit entgegen, während Colle dabei gleichgültig blieb. Der Prozeß hat über einen Monat gewährt.

— **(Argentinisches Fleisch.)** Vorgestern ist der Dampfer „Atlanta“ der Austro-Americana mit 500 Tonnen gefrorenen Fleisches aus Argentinien in Triest eingelaufen.

— **(„Hotel de la Ville“ in Triest.)** Die Schiffahrtsgesellschaft Austro-Americana hat das „Hotel de la Ville“ samt Einrichtung und gesamtem Inventar um den Betrag von zirka 1¼ Millionen Kronen angekauft. Das Hotel wird aber weiter betrieben werden, und zwar unter der Leitung der Herren Zauli und Sautter. Die Austro-Americana wird in dem Hause nur die Bureau für die Kajütenpassagiere installieren. Das „Hotel de la Ville“ wurde im Jahre 1840 von einer eigens hierzu gegründeten Gesellschaft erbaut und wurde am 1. Juni 1841 eröffnet.

— **(Das städtische Theater in Villach.)** das bisher eine Filiale der Klagenfurter Direktion war, wurde unter fünf Bewerbern an den Direktor des Sommertheaters Emmerich Astor vergeben.

— **(Brandschaden.)** Am 14. d. M. um 3 Uhr in der Früh brach in dem Hause des Grundbesizers und Schneiders Johann Cebul, vulgo Simenček, in Klanec bei Krainburg ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff und das ganze, aus Holz bestehende Gebäude einäscherte. Zur Lösaktion fand sich eine Abteilung der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft aus Krainburg unter dem Kommando des Feuerwehrhauptmannes Janko Sajovic ein, der es gelang, dem verheerenden Elemente Einhalt zu tun. Das Feuer soll durch böse Hand gelegt worden sein. Da der Abbrandler das Haus sowie die Einrichtung versichert hatte, ist der verursachte Schaden so ziemlich gedeckt.

— **(Diebstähle in Unter-Siska.)** In der Nacht auf den 11. d. M. wurde aus den Gasthauslokalitäten des Wirtes Anton Veljavc in Unter-Siska nachstehendes entwendet: 1 Paar fast neue Schnürschuhe, 1 Damenschürze, 2 Liter Wein samt Flasche, 1 Flasche Himbeer- und 1 Krainerwurst und nach Aufbrechen des Kredenzkastens 2 Schachteln Zigaretten. In der folgenden Nacht wurde, wie bereits gemeldet, im Hotel „Bellevue“ eine Sammelbüchse des Cyrill- und Methodvereines ausgebrochen und ihres Inhaltes von etwa 30 K beraubt. Der Dieb brach weiters eine Zigarrenschachtel auf und entwendete daraus Zigarren und Zigaretten im Werte von 5 K 60 h und aus einer Lade, die ebenfalls aufgebrochen wurde, einen Geldbetrag von 12 K sowie ein Paar noch gut erhaltene Herrenstiefelchen. Der Dieb, von dem bisher noch jede Spur fehlt, kam in beiden Fällen durch offene Fenster in die Gasthausräume und gelangte auf demselben Wege wieder ins Freie.

— **(Zwei Kinder beim Brande verunglückt.)** Wie uns aus Littai berichtet wird, brach vorige Woche gegen halb 7 Uhr früh beim Besitzer Josef Zupan in Jablana, Gemeinde St. Lamprecht, infolge eines Rauchfangdefektes Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit infolge des herrschenden Windes und der Dürre derart rasch verbreitete, daß dasselbe die mit Stroh gedeckten Häuser und Wirtschaftsgebäude samt den Einrichtungsstücken, Futter und Lebensmitteln der Besitzer Josef Zupan, Johann Boltin, Jakob Bozelj Nr. 10, Franz Bidmar

und Jakob Bozely Nr. 16, alle aus Jablana, einäscherte und einen Gesamtschaden von zirka 62.000 K verursachte. Auch sind dem Besitzer Josef Zuvan ein fünf Jahre alter Knabe namens Josef und ein drei Jahre alter Knabe namens Johann, als sich dieselben aus der Ortschaft unter die Harze ihres Vaters flüchteten, dortselbst verbrannt. Versichert waren Boltin auf 1000 K, Zuvan auf 800 K, die beiden Bozely auf 800, bzw. 1200 K; Widmar war überhaupt nicht versichert.

— **(Blitzschlag.)** Wie uns aus Stein berichtet wird, schlug am 11. d. M. der Blitz in die vierstellige Doppelharze des Besitzers Anton Bode in St. Helena, Gemeinde Dolzko, und äscherte diese samt dem aufgespeicherten Getreide und Heu vollkommen ein. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 2358 K, dem leider keine Versicherungssumme entgegensteht. Am Brandplatz erschien die freiwillige Feuerwehr in Dolzko.

— **(Beim Baden ertrunken.)** Vorgestern vormittags wurde vom Sabeüberführer Josef Puhar aus Förtischach die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes im Laibachflusse bei Gradovlje angeschwemmt aufgefunden und aus dem Wasser gezogen. Die Identität konnte bald festgestellt werden. Der Ertrunkene ist der in Psata geborene und nach Mariafeld zuständige ledige Arbeiter Valentin Kotalj. Kotalj soll tagsvorher im betrunkenen Zustande im Sabefflusse nächst Seneberje gebadet haben. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Mariafeld überführt.

— **(Ein schweres Unglück.)** Als die 84 Jahre alte Gemeindegemeinde Maria Krosch aus Gottschee am 11. d. beim dortigen Kohlenbergbau die Eisenbahnstrecke übersehen wollte, wurde sie von einem mit Kohle beladenen Wagen überfahren, wobei ihr beide Beine abgerissen wurden. In lebensgefährlichem Zustande wurde sie ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— **(Beim Maschinendrehen verunglückt.)** Der beim Besitzer Primus Groselj in Cemenst bei Getreidedrehen von der Dreschmaschine an der Schürze erfasst und mitgerissen. Dabei erlitt er schwere Quetschungen und innere Verletzungen am Unterleibe und mußte ins Landeshospital nach Laibach überführt werden.

— **(Glück im Unglück.)** Der 10 Jahre alte Rudolf Dorais, Bahnwächterssohn in Verd bei Oberlaibach, spielte am 10. d. M. unbemerkt unweit des Wächterhauses am Geleise. In diesem Momente brauste ein Zug heran und zwickte dem Knaben zwei Finger der linken Hand ab. Es war nur ein glücklicher Zufall, daß derselbe nicht überfahren und getötet wurde.

— **(Unglück in der Grube.)** In der Kohlengrube zu Gottschee wurde einem Bergarbeiter diesertage durch eine vorzeitig losgegangene Mine die linke Hand weggerissen; auch am Gesichte erlitt der Arbeiter schwere Verletzungen. Der Schwerverletzte wurde in das Landeshospital nach Laibach überführt.

— **(Sturz vom Heuboden.)** Der 50 Jahre alte Michael Radizar aus Neumarkt stürzte diesertage aus eigenem Verschulden 5 Meter tief vom Heuboden und zog sich eine schwere Kopferschütterung sowie Verrenkung des rechten Armes zu.

— **(Waldbrand.)** Am 8. d. M. nachmittags kam in der sogenannten Kocna-Waldung bei Dobrava im Gerichtsbezirk Radmannsdorf ein Brand zum Ausbruch. Anfangs wollte man diesem Brande keine Bedeutung beimessen. Als sich jedoch der Brand immer weiter ausbreitete, wurde endlich der Ernst der Lage klar und durch Aufbietung aller verfügbaren Kräfte aus Dobrava wurde der Brand nach zwei Tagen lokalisiert. Die Entstehungsbursache ist unbekannt.

— **(Verhaftung.)** Wegen einer Geringfügigkeit gerieten am vergangenen Samstag abends der ledige Tagelöhner Martin Jerisa und der Tischlergehilfe Viktor Kozina im Gasthause der Maria Hostnik in Unter-Siska in einen argen Streit und wurden schließlich handgemein. Kozina schlug mit einem Stuhl auf seinen Gegner los und brachte ihm mehrere leichte Verletzungen bei. Ein Gast wollte auf die Streitenden beruhigend einwirken, wurde aber von Jerisa mit einem Messer in den Kopf gestochen und ebenfalls leicht verletzt. Jerisa und Kozina wurden arretiert und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

— **(Ein frecher Dieb.)** Am vergangenen Samstag stieg ein unbekannter Dieb hoffentlich auf einer Leiter ins erste Stockwerk des Hauses Nr. 75 in Unter-Siska, schlich sich durch ein offenes Fenster in die Wohnung des Sollicitators Milan Zimmerman ein, worin dessen Familie schlief, und entwendete vom Nachtkästchen ein Geldtäschchen mit 2 K. Von da begab sich der Dieb über die Stiege in die zu ebener Erde gelegenen Gastzimmer des Wirtes und Fleischhauers Peter Burja, wo er alle Kasten durchsuchte. Der Dieb scheint nur nach Geld gesucht zu haben, da er aber solches nicht fand, begnügte er sich schließlich mit einer Haarschneidemaschine im Werte von 5 K. Sodann stieg er über eine 2½ Meter hohe Mauer und kroch beim Nachbarhause ebenfalls durch ein offenes Fenster in ein Zimmer der Inwohnerin und Gemüsehändlerin Maria Kozelj, worin diese mit ihren Kindern schlief, entwendete ein Geldtäschchen mit 4 K und verschwand wieder durchs Fenster. Als tatverdächtig wurden zwei Knechte arretiert und dem Landesgerichte eingeliefert.

— **(Unter Brüdern.)** Am 12. d. M. hat der Tagelöhner Peter Kroslic in Kozarje seinen Bruder im Streite mit einer spitzen Eisenstange in den Hals gestochen und schwer verletzt.

— **(Der Gänsejedi.)** Ein Mann bewerkstelligte den Diebstahl einer Gans von einem Bauernhose, indem er vor den Augen der Gans seine Angelschnur über den Boden schleppen ließ. Die Gans erblickte den Wurm,

schnappte danach und saß am Angelhaken. Nun fing der Mann an zu laufen und zog den Vogel hinter sich her. Von dem Geschrei angelockt, kam die Bauersfrau in diesem Augenblicke an die Pforte, und als sie den Mann davonlaufen sah und hinter ihm mit heftigem Flügel schlagen die Gans, rief sie ihm beruhigend zu: „Haben Sie keine Angst, sie wird Ihnen nichts tun!“

— **(Von der Straße.)** Sonntag nachmittags fing ein Sicherheitswachmann einen markenlosen Hund, der sich schon längere Zeit in der Lattermannsallee herumgetrieben hatte. Das anscheinend kranke Tier wurde vom Wasenmeister abgeholt. — Als eine Frau am öffentlichen Brunnen an der Karlstädter Straße ihren Hund tränkte, kam ein betrunkenen städtischer Arbeiter hinzu und verübte einen solchen Erzeß, daß ein Sicherheitswachmann Ruhe stiften mußte. — Sonntag nachmittags provozierte ein Arbeiter vor dem Café „Europa“ mit einem Kameraden einen Kaufserzeß. Als ein Sicherheitswachmann einschritt und die Streitenden trennte, beschimpfte ihn der eine Arbeiter so sehr, daß er verhaftet wurde; er konnte aber nur mit Hilfe eines Feuerwerfers abgeführt werden. — Gegen mehrere Motorfahrer und Automobilisten wurde wegen schnellenfahrens in der Stadt die Anzeige erstattet.

— **(Kummetdiebstahl.)** Am 8. d. M. kam zum Sattlermeister Smon in Ornuce ein bei 30 Jahre alter, mittelgroßer und ziemlich herabgekommenen Vagant und bot ihm ein Pferd kummet samt Zügel und Zaum um 10 K zum Kaufe an. Smon, dem der Verkäufer verdächtig vorkam und der sofort einen Diebstahl vermutete, behielt das Kummet bei sich und wies den Vaganten an, das Geld am nächsten Tage abzuholen. Der Vagant entfernte sich sodann und kam nicht mehr zurück. Wie es sich nachträglich herausstellte, war dieses Kummet dem Besitzer und Kaufmann Johann Zorman in Unter-Siska nachts zuvor aus einem unversperrten Stalle entwendet worden. Tatverdächtig ist ein Tagelöhner aus Unterjernig, der wegen ähnlicher Diebstähle schon abgestraft erscheint.

— **(Überfahren.)** Samstag nachmittags fuhr ein Knecht so schnell und unvorsichtig durch die Bohoricgasse, daß die 2½jährige Tischlerstochter Maria Tomšič überfahren wurde. Das Kind erlitt im Gesichte nicht unbedeutende Hautabschürfungen.

— **(Radfahrerplage.)** Samstag vormittags stieß ein unbekannter Radfahrer auf dem Alten Markte eine Bäuerin, die einen Korb voll Eier trug, nieder. Es wurden Eier im Werte von 6 K zerbrochen und das Weib am rechten Knie leicht verletzt. Die Polizei leitete Nachforschungen nach dem Radfahrer ein. — Auf der Petersstraße rannten zwei unvorsichtig dahinfahrende Radfahrer mit solcher Gewalt aneinander, daß beide vom Rade stürzten und sich nicht unerheblich verletzten. Ein Fahrrad wurde sehr arg beschädigt.

— **(Der Zufall ist der beste Polizist.)** Der Fahrradverleiherin in der Dalmatingasse veruntreute am 7. d. ein angeblicher Spenglerlehrling aus Unter-Siska ein auf 140 K bewertetes Fahrrad. Diesertage sah der Gatte der Fahrradverleiherin dieses Fahrrad auf der Wiener Straße aufsichtslos stehen und nahm es weg. Bald darauf erschien der angebliche Radfahrer beim Gorec, der angab, das Fahrrad in Neumarkt von einem jungen Burschen um 10 K gekauft zu haben.

— **(Verhaftung wegen Tierquälerei.)** Der beim Fuhrmann Johann Zupančič an der Wiener Straße bedienstete Knecht Franz Jeshil erhielt Samstag den Auftrag, Gips zur neuen Gewerbehalle zu überführen. Der rohe Knecht lud aber so viel Säcke Gips auf, daß das Pferd den Wagen in der Gorupgasse nicht von der Stelle bringen konnte. Nun schlug das erbärmliche Subjekt derartig mit dem Peitschenstiel auf das arme Pferd ein, daß es voll Schreien war, aus denen zum Teil Blut quoll. Diesem Treiben machte ein Sicherheitswachmann ein Ende, der den betrunkenen Knecht verhaftete. Jeshil wurde mit einem fünfjährigen Arreste bestraft.

— **(Verhaftung eines Kellereinbrechers.)** Seit vor zwei Jahren der Kellereinbrecher Johann Pavlic dingfest gemacht worden war, ereigneten sich keine Einbrüche mehr. Nun gelang es diesertage einem Sicherheitswachmann, eines vielversprechenden Kellereinbrechers habhaft zu werden. Samstag nachmittags wurde nämlich in den Kellerräumen des Hauses Nr. 22 an der Bleiweißstraße ein Einbruch verübt und einem Postbeamten aus der versperrten Holzloge zwei Paar Schuhe gestohlen. Bald hernach wurde ein verdächtiger, aus dem Nachbarhause gekommener Mann verhaftet. Bei der Perlsurrierung stellte man fest, daß es der verheiratete, 1879 in Cilli geborene und nach St. Peter in Untersteiermark zuständige Kommiss Franz Dorepec, ein wegen Diebstahles und Betruges schon wiederholt abgestraftes Individuum, war. Der Verhaftete wurde dem zuständigen Gerichte übergeben.

— **(Verhaftung eines steckbrieflich verfolgten Diebes.)** Samstag nachts verhaftete ein Sicherheitswachmann im Magazin auf dem ehemaligen Rennplatz in der Lattermannsallee einen 17jährigen Burschen. Das Kriminal-evidenzbureau stellte fest, daß die Sicherheitswache einen guten Fang gemacht hatte. Der Verhaftete ist der in Terjain geborene und nach Zwischmühlern zuständige Tagelöhner Johann Kavčič, den das Bezirksgericht in Kronau seit zwei Jahren wegen Diebstahles und die Polizei wegen Veruntreuung eines auf 100 K bewerteten Fahrrades zum Nachtheile der Fahrradverleiherin Anna Gorec in der Dalmatingasse steckbrieflich verfolgt. Der hoffnungsvolle Bursche, der wegen Betruges schon abgestraft ist, hatte das Fahrrad in Triest um 50 K veräußert. Die Polizei lieferte den Burschen dem Landesgerichte ein.

— **(In die Falle geraten.)** Diesertage wurde der 26jährige Tagelöhner Nikolaus Veselko aus Galathurn wegen eines auf der Wiener Straße verübten Erzeßes verhaftet und behufs Perlsurrierung der Kriminal-evidenz übergeben. Das Bureau stellte fest, daß der Verhaftete vom Bezirksgerichte in Reifnitz wegen Diebstahles, ferner von der städtischen Polizei wegen Veruntreuung steckbrieflich verfolgt wird. Der Vielgesuchte mußte ins Justizpalais wandern.

— **(Beim Kartenspiel.)** In einem Gasthause in der Bahnhofgasse entstand diesertage zwischen mehreren beschäftigungslosen Bäderegehilfen ein Streit, in dessen Verlaufe ein Spieler geohrfeigt und auf die Straße gesetzt wurde. Nach der erfolgten polizeilichen Anzeige ließ ihn der Arzt, da er am linken Bein verletzt wurde, ins Krankenhaus überführen, von wo er des Nachts entwich.

— **(Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.)** Montag nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Lattermannsallee den äußerst gefährlichen, aus dem Stadtgebiete abgeschafften Einbrecher Johann Jerse aus Oberjernig in Oberkrain. Die Polizei lieferte den Mann dem Bezirksgerichte ein.

— **(Eingebrachter Deserteur.)** Wie wir unlängst mitgeteilt haben, wurde im Kasinogebäude im Schlafzimmer der Kaffeehausbediensteten ein Kleiderdiebstahl verübt. Die Polizei verhaftete den dort bediensteten Knecht Franz Jakopin und lieferte ihn dem Landesgerichte ein. Dessen Bruder Michael Jakopin, Infanterist des 17. Infanterieregiments, der ein Komplize war, desertierte und wurde diesertage durch die Gendarmerie in Jauerburg in Oberkrain verhaftet und dem Garnisonsorte nach Laibach eingeliefert. Der Verhaftete ist ein gefährlicher Einbrecher, dessen Bildnis das Verbrechenalbum der städtischen Polizei ziert.

— **(Ein bestohlener Trunkenbold.)** Samstag nachts kam ein Bauernbesitzer nach Laibach, um nach Brezje zu fahren. Er bezechte sich aber so sehr, daß er nach längerem Herumirren am Brühl zusammenstank und einschlieft. Als ihn gegen Morgen ein Sicherheitswachmann auffand, erstattete ihm der Bauer die Anzeige, daß ihm eine amerikanische Taschenuhr nebst Kette und ein Geldebtrag von 25 K gestohlen worden sei.

— **(Einen Knaben mißhandelt.)** Als diesertage ein neunjähriger Knabe über den Zaun des benachbarten Gartens kletterte, packte ihn der Besitzer und mißhandelte ihn derart, daß der Knabe an den Beinen und im Gesichte zahlreiche Hautabschürfungen erlitt. Der Lynchrichter wurde dem Gerichte angezeigt.

— **(Wem gehört die Sammelbüchse?)** Diesertage fand ein Maschinenschlosser eine pyramidenförmige erbrochene blecherne Sammelbüchse mit der Aufschrift „Aljazev dom“. Der Eigentümer wolle sich bei der städtischen Polizei in Laibach melden.

— **(Wetterbericht.)** Beim Eindringen einer barometrischen Depression aus Rußland gegen Mitteleuropa hat sich die Witterung im Laufe des gestrigen Tages allgemein verschlechtert. Es traten vieler Orten lokale Gewitter mit Niederschlägen auf, welche außer der erwünschten Abkühlung auch die notwendigen Wassermengen lieferten. In Laibach kam es ebenfalls gestern nachmittags zu lokalen Gewitterbildungen, welche jedoch nur mit geringen Niederschlägen verbunden waren. Etwas ausgiebiger, doch auch ungenügend war der Gewitterregen, der heute nachts bei intensivem Wetterleuchten eingesetzt hatte. Der Luftdruck zeigt langsam steigende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel 15,9 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Lokale Gewitterbildungen bei nordwestlichen Winden und Temperaturabnahme.

— **(Verstorbene in Laibach.)** Anna Dreher, Polizeiwachmannstochter, 3 Monate, Ivan Koderman, Besitzerssohn, 7 Monate, beide im Kinderhospital; Slavko Sernjaf, Fabrikarbeiterssohn, 3 Wochen, Austraße 18; Philipp Oprešnik, Stadtkarmer, 34 Jahre, Franziska Groselj, gewesene Magd, 28 Jahre, Johann Mišek, Pflegerling, 3 Monate — sämtlich im Landeshospital.

— **(Staubferien.)** Morgen den 17. d. M. bleibt anlässlich der Lokaltätenreinigung das städtische Dienst- und Wohnungsvermittlungsammt für den Parteienverkehr geschlossen.

— **(Elektroradiograph „Ideal“.)** Programm für Mittwoch und Donnerstag: Dalmatien (zweite Serie, Naturaufnahme); Ein wertvolles Gemälde (komisch); Abrahams Opfer (koloriert); Herr Klapp hat Nerven-zucken (sehr komisch); Ansichten von Rußland (Naturaufnahme); Kaufe hat einen Hundertmarktschein gestohlen (höchst komisch). — Zugabe zum Abendprogramm: Rotfeder und das weiße Mädchen (sehr interessant). Freitag großer Vachabend.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Jubiläum Fejervarys.

Budapest, 15. August. In aller Stille beging heute der Kapitän der ungarischen Trabantenleibgarde G. d. K. Baron Geza Fejervary sein 60jähriges Dienstjubiläum. Obwohl Baron Fejervary, der gestern aus Gastein in Budapest eingetroffen war, seine Rückkehr niemandem angezeigt hatte, fand sich heute früh eine große Zahl von Verehrern in der Wohnung des Jubilars ein. Es trafen überdies zahlreiche wertvolle Geschenke und Blumen Spenden ein. Baron Fejervary empfing vormittags eine Abordnung der ungarischen Trabantenleibgarde und erhielt die Glückwünsche seines Infanterie-

regiments Nr. 46. Unter den zahlreichen schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen befand sich auch eine Depesche Kaiser Wilhelms.

Das Ende der Hitzeperiode.

Berlin, 15. August. Während Berlin gestern noch unerträgliche Badofenhitze hatte und die Morgenblätter spaltenlange Berichte über die Folgeerscheinungen der Hitze brachten, trat heute morgen unerwartet eine starke Abkühlung ein und es ist ein geradezu rapides Fallen der Temperatur zu verzeichnen.

Portugal.

Lissabon, 15. August. Die Wahl des Präsidenten der Republik wird am 19. d. stattfinden. Die neue Verfassung wird schon am 17. d. endgültig angenommen werden.

Vulkanausbruch in Japan.

Tokio, 15. August. Heute früh erfolgte ein Ausbruch des Vulkans Asamayama. Hierbei sollen 30 Touristen, darunter mehrere Fremde, ums Leben gekommen sein.

Neueste telephonische Nachrichten.

Agram, 16. August. Der Sofolkongress wurde gestern geschlossen. Beim Festessen sprach der Bürgermeister von Agram, Soljac, einen herzlichen Abschiedsdruck aus. Heute unternehmen die Gäste Ausflüge in die Umgebung und reisen dann nach Dalmatien und Bosnien ab.

Neufahr, 16. August. Die Polizei verhaftete hier gestern den Kassier der serbischen literarischen Gesellschaft „Matica“ Lazar Manojlovic, der gestand, aus der Kasse 400.000 K defraudiert zu haben.

Brüssel, 16. August. Wie die Abendblätter melden, sind in einem Dorfe unweit von Mons fünf choleraverdächtige Fälle vorgekommen.

London, 16. August. Das Generalsyndikat der Eisenbahner beschloß, falls nicht binnen 24 Stunden die Erfüllung der gestellten Forderungen erfolgen sollte, für das ganze Land den Streik zu proklamieren.

Manchester, 16. August. Gestern abends trat im Eisenbahnverkehr die Krise ein. Der Personenzugverkehr ist völlig eingestellt. Die in den Vorstädten wohnenden Kaufleute mußten abends zu Fuß nach Hause gehen. Die Nahrungsmittelvorräte werden als sehr knapp bezeichnet.

Liverpool, 16. August. Die Müller haben den Lord-Mayor darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die augenblickliche Lage nicht beseitigt wird, die Stadt in wenigen Tagen ohne Brot sein würde. In den Krankenhäusern macht sich der Brotmangel bereits fühlbar.

Nardiff, 16. August. Die Zahl der ausständigen Hafnarbeiter beträgt 1500. Es herrscht große Not.

Verantwortlicher Redakteur (in Stellvertretung): J. Raglic.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Hoch Adolf, Selbstanfertigung eines Segelbootes für Knaben, K 24. — Hornstein Ferdinand Freiherr von, Zwei unveröffentlichte Briefe Richard Wagners an Robert von Hornstein, K 60. — Hörstel W., Die Riviera (Land und Leute, Monographien zur Erdkunde 11), K 480. — Jeep Wilhelm, Die Kette und Klebstoffe, enthaltend die Bereitung, Anwendung und Aufbewahrung der wichtigsten Kitt- und Klebemittel, einschließlich der Beschläge, der leichtflüssigen Legierungen und der Wärmeschutzmassen, K 480. — Jodusch Martin, Lohnender Futterrübenbau, K 24. — Jodusch Martin, Getreidearten (Lehrmeister-Bibliothek 147/148), K 48. — Kaiser Paul, Der praktische Champignonzüchter, K 24. — Knödel Prof. Dr. Paul, Kunst und Heimat, ein Wegweiser zur Kunst, gbd. K 6. — Kohlerausch E., Militärisches Spielbuch, K 120. — Krüger E., Ballon- und Luftschiffbau, K 540. — Kühner Johannes, Comenius und der Anschauungsunterricht, K 144. — Kühner Dr. A., Das Luft-, Licht- (Sonnen-)Bad für Gesunde und Kranke, K 38. — Lee A. B. & Mayer P., Grundzüge der mikroskopischen Technik für Zoologen und Anatomen, K 18. — Lepen Friedrich von der, Wie studiert man deutsche Philologie 7, K 72. — Liebeskind W., Die Rugs- und Sportgeflügelzucht, K 6. — Menges Prof. Otto, Materialien für französische Vorträge und Sprechübungen nebst einer kurzen Literaturgeschichte, K 168. — Meyer Direktor Wilhelm, Der Elektromotor im Kleingewerbe und Haushalt, K 24.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 11. und 12. August. Graf Morenzi, f. Familie. — Gräfin v. Pohlenwart, Schloß Raunach. — Graf Bibdy, Zibbo (Ungarn). — v. Hanrich, mit Entlein, Budapest. — Ritter v. Noé; Malek, Jug.; Hagel, f. Frau, Arzt; Kucher, Hb., Graz. — v. Silar; Beger, Priv., Haag. — Geibebusch, Ratisch, Schneider, Joh. Gärtner, Moos, Garreis, Seel, Goldmann, Lazar, Oberländer, Sverat, Schniger, Koppel, Mayer, Pustkailer, Popper, Schwarz, Link, Gottfried, Potnack, Heller, f. Frau, Hbde.; Feitl, Priv.; Cecile, Jug., Wien. — Krause, Profurist; Riso; Cippic, f. Frau; Orlo, Triest. — Doktor G. Frank, Dr. E. Frank; Markovac, Priv., Agram. — Schent, Gbörz. — Ebeling, Hb., Zimenau. — Heiman, Priv., Berlin. — Waisl, Hb., Innsbruck. — Schmidt, Leoben. — Bed, Hb., Darba. — Taufsig, Hb., Prag. — Spazek, Villach. — Juric, Cabar. — Dr. Gellisch, Fiume. — Dr. Kadab, Zunsbruck. — Dr. Jidovec, f. Frau, Karstadt. — Sojta, Bergat, f. Familie, Zdrja. — Koffi, Gurfeld. — Maric, Beamter, Zengg. — Ramadanovic, Priv., Cattaro. — Kronmüller, Beamter, Sagrado.

Hotel „Elefant“.

Am 12. August. Baron Bailion, Gutsbesitzer, Eisenkoppel. — Müller, f. u. f. Oberst, Intendantchef; v. Wagner-Latanez, f. u. f. Oberleutnant, f. Gemahl; Dr. Balmester, f. u. f. Leutnant; Baumgartner, Priv., f. Kindern u. Gouvernante, Graz. — Datmer, f. u. f. Major, Tschernowitz. — Sever, f. f. Professor, Pola. — Zentovich, Baurat, f. Gemahl, Zara. — Gluck, Ingenieur, Regingen. — Ulrich, Ingenieur, Nährisch-Ditrau. — Szejo, Ingenieur, Budapest. — Doktor Trevisan, Sekretär, f. Gemahl, Gbörz. — Schütze, Kaufmann, Wagdeburg. — Perz, Rfm., Leoben. — Dr. Berco, Rechtsanwält; Sovolloro, Priv., Trient. — Polorny, techn. Revident; Cecerle, Schmidt, f. u. f. Leutnants; Damian, Herzog, Hb., Bertkowitz, Hbde., Wien. — Weiß, Hb., Agram.

Am 13. August. Jöllner, kais. Rat, Baden bei Wien. — Müller, Rfm., f. Gemahl und Sohn; Köfler, Juwelier; Knorr, Kronfeld, Weiß, Hbde., Wien. — Spiegel, Hb., Nürnberg. — Köstner, Ingenieur, Klagenfurt. — Fischer, Priv., Graz. — A. Jöllner, B. Jöllner, Schwarz, Priv., Budapest. — Fabian, Oberlehrer, f. Frau, Dobrova bei Laibach. — v. Sipus, Rfm., f. Gemahl, Susak. — Perme, Rfm., Triest. — Pollat, Rfm., Saaz.

Am 15. August. Graf Schöb-Rianeur, Privatier; v. Rodolisch, Priv., Graz. — Böll Edler v. Föhrenan, f. u. f. Oberst i. R., f. Töchterin, Rudolfswert. — Gansky, f. u. f. Major, f. Gemahl; Kerzinski, Priv., Laibach. — Nach, f. f. Professor, f. Gemahl, Boskovec (Mähren). — Dr. Hoffner, Advokat, f. Schwester und Sohn, Papa. — Dr. Ranc, Arzt, Wippach. — Höppler, Privatbeamter, f. Gemahl, Kruman (Böhmen). — Robozab, f. u. f. Linienschiffs-Leutnant, Pola. — Pollat, Ingenieur, Marburg. — Gluck, Ingenieur, Regingen. — von Friderz, Ingenieur; Wolff v. Wolfenberg, Priv.; Weiner, Hb., Wien. — Ebenstein, Hb., Zalaegerseg. — Levi, Priv., f. Gattin, Römberbad. — Klemann, Priv., f. Schwester; Pittlic, Priv., Linz. — B. Rebernat, f. Rebernat, Priv.; Jeguric, Priester, Stubica gor. (Kroatien). — Winkelhofer, Geschäftsleiter, Klbing.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Rows show data for August 14, 15, and 16.

Sie sind mit dem kleinsten Eckchen zufrieden, wenn man auf die Reise geht — nämlich Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen. Man kann sie in den kleinsten Koffer, in den Rucksack und in die Handtasche stopfen und hat dann immer ein brillantes angenehmes Mittel zur Hand, wenn man sich erkältet. Die Schachtel Fay's echte Sodener kostet K 1.25. Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gungert, f. u. f. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Parkhotel „Tivoli“ Täglich KONZERT (2468) der 10 Slovenska Filharmonija. Beginn um 7 Uhr abends. Eintritt 60 Heller.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Franz-Josef-Straße Nr. 9. Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. August 1911.

Large table of stock market prices categorized by 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', and 'Industrie-Aktien.' with columns for 'Schlußkurs', 'Geld', and 'Ware'.